NATURSCHUTZ in NRW

Mitteilungen des Naturschutzbund Deutschland
Ausgabe **4/2006** 17. Jahrgang

Natur erleben
Zugvögel – ein Kommen und Gehen

NABU vor Ort
Praktischer Naturschutz in der industriellen Kulturlandschaft

Thema
Streuobstwiesen prägen Kulturlandschaft

Naturrhein-Strom
Einfach ein gutes Gefühl.
Naturrhein-Strom.
Naturrhein-Strom der Stadtwerke Düsseldorf ist zu 100% aus Wasserkraft hergestellt. Eine umweltschonende und günstige Alternative zu herkömmlicher Elektrizität. Informieren Sie sich jetzt über den TÜV-geprüften Naturrhein-Strom unter (0211) 821 821 oder im Internet unter www.naturrhein-strom.de
Stadtwerke Düsseldorf AG
Für das Leben in der Stadt.
www.swd-ag.de

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,
die letzten Monate zeigen immer deutlicher, was die CDU-geführte Landesregierung in NRW genau darunter versteht die „Schöpfung zu bewahren". Das Aus für das Biosphärenreservat in Ostwestfalen-Lippe wurde beschlossen, weil einige Akteure vor Ort, an der Spitze CDU-Politiker, eine solche Entwicklung massiv bekämpft haben. Im vorgelegten Entwurf der Landschaftsgesetznovelle werden Alleen und Streuobstwiesen nicht mehr grundsätzlich als geschützte Biotope geführt und das, obwohl Ministerpräsident Jürgen Rüttgers sich medienwirksam für den Alleenschutz einsetzt. Und seit dem 16. September dürfen Kormorane abgeschossen werden, zur Abwendung nie nachgewiesener gemeinwirtschaftlicher Schäden. Selbst die Jägerschaft hat schon teilweise signalisiert, dass sie nicht gedenkt, sich auf diese Weise instrumentalisieren zu lassen.

Diese Aufzählung „schöpfungsbewahrender Handlungen" der Landesregierung ließe sich beliebig fortsetzen. Und so kann man den Landesparteitag der CDU im September zum Thema Umwelt und Verbraucherschutz lediglich als Bekenntnis werten, dem Thema mehr Gewicht verleihen zu wollen. Denn schon im Vorfeld wurde angesichts des Leitantrages der CDU schnell klar, wohin auch die weitere Reise gehen wird. Mindeststandards bei der Umsetzung von EU-Richtlinien, Bürokratieabbau, Appelle an das verantwortliche Verhalten von Wirtschaft, Landschaftsnutzern und Verbrauchern ziehen sich wie ein roter Faden durch den Leitantrag und dienen zukünftig als Ersatz für ordnungsrechtliches Handeln der Politik. In Zeiten zunehmender Verstöße gegen Schutzvorschriften, wie zuletzt erst wieder im Gammelfleischskandal, ist diese Grundrichtung der CDU eine gefährliche Politik der reinen Gutgläubigkeit.
Naturschutz ist nach Meinung der CDU Heimatliebe, was ein wenig an die Naturschwärmerei zu Anfang des 20. Jahrhunderts erinnert. Den Anspruch der „Heimatliebe" ernst zu nehmen, lässt jedoch keine Forderung nach einer Reduzierung der europäischen FFH- und Vogelschutz-Richtlinien zu, wie sie die CDU im gleichen Abschnitt fordert, „um wichtige Infrastrukturprojekte regionalverträglich umzusetzen". NRW ist ohnehin Schlusslicht bei der Ausweisung von europäisch bedeutsamen Vogelschutzgebieten und anderen großflächigen Schutzgebieten für Flora und Fauna. Diese Gebiete dienen allesamt nicht nur dem Schutz unserer Mitgeschöpfe, sie sind auch wunderschöne Landschaften, die „Heimatliebe" auslösen. Eigentlich ein prioritäres Handlungsfeld für eine konservative Partei!
Der NABU NRW fordert die CDU daher auf, ihren eigenen Grundsätzen auch grundsätzlich zu folgen und nicht in vielen Details sofort wieder den Rückzug von einem wirksamen Umwelt-, Natur- und Verbraucherschutz anzutreten. Lippenbekenntnisse, Mindeststandards und auf Freiwilligkeit beruhende Vereinbarungen beispielsweise mit der Landwirtschaft reichen zur Bewahrung der Schöpfung nicht aus – das hat die Vergangenheit zur Genüge gezeigt.

Ihr Heinz Kowalski

4–5 *Nachrichten aus NRW*

5 *Biostationen-Ecke*

6–8 *Natur erleben*
Zugvögel – ein Kommen und Gehen

9 *NABU-Stiftung*
Vorsorge ist besser

NABU vor Ort
10 ***Zukunftssicherung und Flächenverbrauch***
11 ***Fünfundzwanzig Jahre Pro Natur***

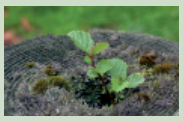
Thema
12 ***Streuobstwiesen prägen Kulturlandschaft***
14 ***Warum Bio-Bäume und Bio-Sträucher***

16 ***NATZ – die junge Seite***

17 *Jugend aktiv*
NRW wurde 60 – und die NAJU NRW war dabei

18 *Querbeet*

20 *Zu guter Letzt*



Impressum:
Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf,
Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15
Vorsitzender: Josef Tumbrinck
Geschäftsführer: Bernhard Kamp
Redaktion: Birgit Königs
E-Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de
Redaktionsbeirat: Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Birgit Königs
V.i.s.d.P.: Birgit Königs, Stefan Wenzel (NATZ – die junge Seite)
Layout, Satz, Litho: Druckerei Demming GmbH, 46414 Rhede
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel
Auflage: 41.544 Ex.
Titelfoto: Günter Nowald, www.kraniche.de
Redaktionsschluss für Ausgabe 1/2007: 20.11.2006
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Der Eltingmühlenbach
Foto: Lillmor Strumann

Klage Flughafenausbau FMO

NABU beantragt Zulassung zur Revision

Das Oberverwaltungsgericht (OVG) Münster hatte die Klage des NABU NRW gegen den geplanten Ausbau des Flughafens Münster-Osnabrück am 13.Juli abgewiesen. Das OVG begründete sein Urteil unter anderem damit, dass an den vom Ausbau betroffenen Bereichen des Eltingmühlenbaches kein „prioritärer Lebensraum Auwald" existiere und somit „nur" der FFH-Lebensraum „Fließgewässer" einem Ausbau entgegen stehe. Aufgrund der Wichtigkeit der Gesamtplanung sei dieser Aspekt aber zu vernachlässigen.

Zudem sei die tatsächliche Existenz, der vom NABU angeführten bedrohten Fledermausarten am Eltingmühlenbach nicht nachgewiesen worden. Eine Revision ließ das OVG in seinem Urteil nicht zu.

In der Zwischenzeit hat der NABU sein weiteres Vorgehen geprüft und Beschwerde gegen die Nichtzulassung der Revision beim Bundesverwaltungsgericht (BVerwG) eingereicht. Sollte die Revision vom BVerwG nicht zugelassen werden, wäre die Klage des NABU endgültig gescheitert. Wird die Revision jedoch zugelassen, könnte der NABU dies als einen Teilerfolg werten und vielleicht wären sogar - je nachdem, wie das BVerwG seinen Beschluss begründet - einige der für den Natur- und Artenschutz allgemein ungünstigen Kernpunkte des OVG-Urteils aus der Welt geschafft. Bis zur Entscheidung des BVerwG über die Zulassung zur Revision herrscht zudem ein Baustopp für den Flughafen.

B.Königs

Aus dem Landesbüro der Naturschutzverbände

Handbuch Verbandsbeteiligung ist erschienen!

Für alle Aktiven in Sachen Verbandsbeteiligung und Verbandsklage hat das Landesbüro der Naturschutzverbände NRW den ersten Band eines Nachschlagewerkes zu den Fragen der Mitwirkung in Beteiligungsverfahren herausgegeben.
Darin werden zunächst die grundlegenden Fragen behandelt:

- Beteiligungsvorschriften (BRD und NRW)
- Allgemeine Grundlagen (Verwaltungsstruktur, Rechtsgrundlagen, Fachliche Grundlagen)
- Organisatorische Hinweise (Abfassen von Stellungnahmen, Wahrnehmen von Erörterungsterminen (strategische Tipps)
- Eingriffsregelung (Methodik, Verfahrensablauf)
- Umweltverträglichkeitsprüfung und Strategische Umweltprüfung
- Naturschutz (Gebietsschutz, Biotopschutz, Artenschutz)
- FFH- und Vogelschutzrichtlinie

In allen Kapiteln wird die trockene Thematik durch Checklisten, Verfahrensabläufe, Beispiele und Bilder möglichst

Alleen und Streuobstwiesen sind zukünftig nicht mehr grundsätzlich geschützt.
Foto: B. Königs

Entwurf des Landschaftsgesetzes

Naturschutz droht Totalausverkauf

Als „naturschutzpolitischen Offenbarungseid der CDU/FDP-Regierung" wertet der NABU gemeinsam mit BUND und LNU die Pläne der Landesregierung zur Änderung des Landschaftsgesetzes. Die Verbände beklagen den Abbau von Naturschutzstandards und massive Einschnitte bei den Mitwirkungs- und Klagerechten. In ihrer an Umweltminister Uhlenberg überreichten gemeinsamen Stellungnahme zum Gesetzentwurf bemängeln die Naturschutzverbände zudem, dass etliche der geplanten Änderungen hinter dem bundesdeutschen und europäischen Naturschutzrecht zurückblieben. Zwingende Vorgaben des EU-Rechts und des Bundesnaturschutzgesetzes als Rahmenrecht werden im neuen Entwurf nicht umgesetzt. So bleibt beispielsweise in mehr als zehn Fällen das Landschaftsgesetz hinter den Anforderungen des Bundesrechts zurück. Die ´1:1-Umsetzung´ des Bundesnaturschutzgesetzes erfolgt damit nur zu Lasten des Naturschutzes, ansonsten wird es mit dem Rahmenrecht nicht so genau genommen.

„Mit dem vorgelegten Entwurf findet endgültig der Ausverkauf des Naturschutzes in NRW statt", sagt Birgit Beckers, stellvertretende Vorsitzende des NABU NRW. Was noch nicht den haushaltspolitischen Entscheidungen zum Opfer gefallen sei, dem würde jetzt der Garaus gemacht. Sei die ehrenamtliche Naturschutzarbeit mancherorts durch finanzielle Kürzungen bereits fast zum Erliegen gekommen, so würden nun auch die naturschutzrechtlichen Möglichkeiten der Verbände beschnitten oder ganz abgeschafft. Massiv kritisiert der NABU die Schwächung der unteren Landschaftsbeiräte, den Kahlschlag bei den Mitwirkungsrechten der Naturschutzverbände an verwaltungsrechtlichen Genehmigungsverfahren sowie den Wegfall der Verbandsklagemöglichkeiten.

Aus Sicht der Verbände ist die geplante Landschaftsgesetznovelle zudem nichts anderes als ein Kniefall der Landesregierung vor der industriellen Agrarlobby und der Wirtschaft. Insbesondere lehnten die Naturschutzverbände die Streichung von Biotoptypen aus dem Katalog der gesetzlich geschützten Biotope und die Abschwächung der Vorschriften zum Biotopverbund sowie zur Eingriffsregelung ab. Besonders ärgerlich, Alleen und Streuobstwiesen, „zwei klassische Bestandteile der rheinischen und westfälischen Kulturlandschaft", sind nun nicht mehr grundsätzlich geschützt. Wie dies mit dem Ziel der CDU, die Schöpfung zu bewahren, vereinbar ist, bleibt ein Rätsel!

B.Königs

anschaulich und übersichtlich dargestellt. Das Handbuch ist für Einsteiger und bereits langjährig an den Verfahren Beteiligte konzipiert. Ein zweiter Band zu den Fachthemen Bauleitplanung, Wasser, Schienenverkehr und Flugverkehr ist im Entstehen.
Das Handbuch wurde an die Bearbeiter von Stellungnahmen versandt und ist auf der Homepage des Landesbüros **www.lb-naturschutz-nrw.de** einzusehen.

Am 17.11. findet in Köln ein Seminar zum Handbuch und anderen aktuellen Themen rund um die Verbandsbeteiligung statt. Anmeldungen sind an das Landesbüro zu richten.

Sabine Hänel

NABU NRW

Die neue Regionalstelle Eifel-Rhein-Sieg

Die Regionalstelle Eifel-Rhein-Sieg mit Sitz in der NABU Naturschutzstation Swisttal hat ihre Arbeit aufgenommen. Seit dem 1. Mai 2006 ist Maja Becker (31), gelernte Diplom Forstwirtin und schon mehrere Jahre im Naturschutz tätig, hier für die NABU Kreisverbände Euskirchen, Bonn und Rhein-Sieg aktiv.

Über die Regionalstelle sollen Projekte gemeinsam organisiert, der Kontakt zwischen dem Landesverband und den Kreis- und Ortsgruppen verbessert sowie Mitglieder und Aktive gebunden werden. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt zudem in der Werbung von neuen Mitgliedern und Aktiven für die NABU Kreisgruppen. So erfolgte hier die Koordination der dreimonatigen Werbung der Firma Wesser in den Kreisen Bonn und Euskirchen. Alle Beteiligten freuten sich über den deutlichen Mitgliederzuwachs. Zudem unterstützte Maja Becker die Kreisgruppen bisher bei der Gründung von Kinder- und Jugendgruppen, bei der Ausrichtung von Infoständen anlässlich von Veranstaltungen und bei der oft zeitraubenden Presse- und Öffentlichkeitsarbeit vor und nach Exkursionen und Biotop-Pflegeeinsätzen. Auch eine Vernetzung und Erfahrungsaustausch mit NABU Regionalstellen aus anderen Landesverbänden erfolgte bereits. Maja Becker: „Am Anfang stand das Kennen lernen der Kreisgruppen und dabei wurde schnell klar, dass ganz unterschiedliche Ansprüche an die Arbeit der Regionalstelle bestanden. Das macht meine Arbeit spannend und vielfältig. Jetzt, wo der Kontakt zu den Ehrenamtlichen stimmt und sich das Konzept der Regionalstelle schon bewährt hat, denke ich sehr positiv über die zukünftige Entwicklung."

Maja Becker im Einsatz – im Rahmen des Naturathlonfinales in Bonn Beuel.
Foto: Tilmann Jahn

Eine weitere Regionalstelle ist zurzeit für die Kreise Lippe, Paderborn und Höxter in Planung. Sollte sich das Konzept weiterhin bewähren, sind weitere Gründungen in NRW angedacht.

Kontakt: Maja Becker unter 02254-846537

Biostationen Ecke

Neues aus den NABU-Naturschutzstationen in...

...Kranenburg

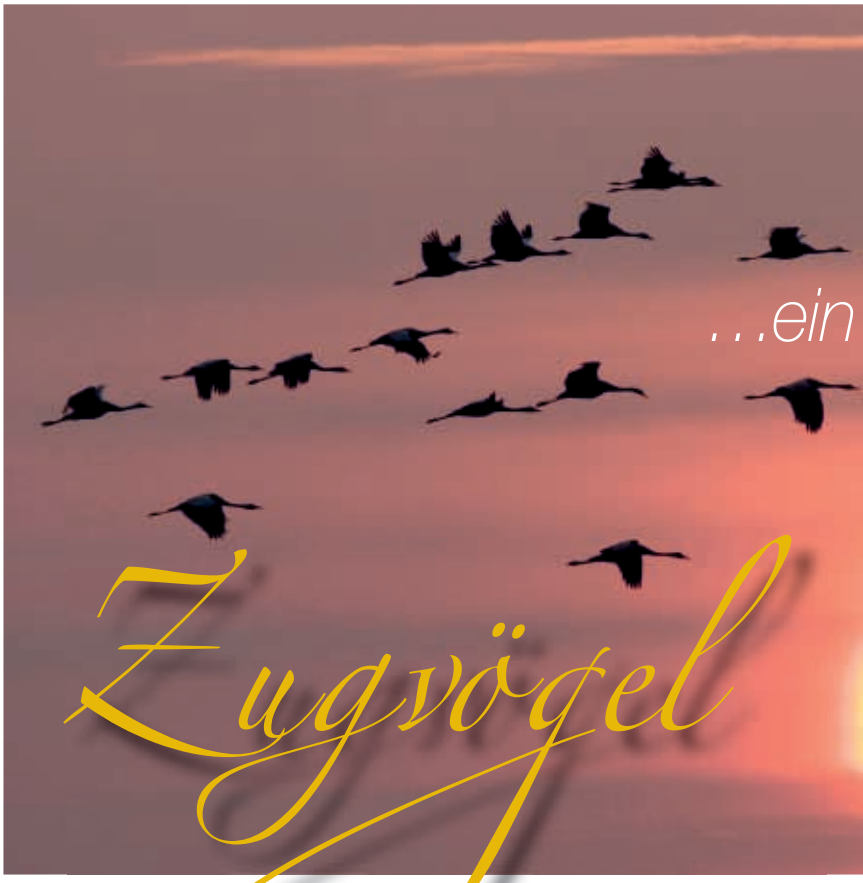
Die Station konnte mit Spendenmitteln im **Naturschutzgebiet Düffel** (Kreis Kleve) eine etwa 1,5 ha große Grünlandfläche kaufen. Die Fläche hat einen hohen Naturschutzwert, da in direkter Nachbarschaft noch alljährlich Uferschnepfen und Große Brachvögel brüten. Mit dem Kauf wird die extensive Bewirtschaftung der Fläche zum Nutzen seltener Tier- und Pflanzenarten gesichert.
+ + + Zum Abschluss des **Projektes Lebendiger Rhein** „Fluss der 1000 Inseln" findet im Februar 2007 eine Tagung mit dem Thema „Revitalisierung degradierter Ufer des Rheins – Modelle für die Strukturverbesserung an Wasserstraßen" in Mainz statt.
Information unter **www.lebendiger-rhein** und Anmeldung gerne an susanne.ludwig@nabu-naturschutz-station.de. + + + **Ketelwald-Projekt** macht Fortschritte: Die Erdarbeiten für die Heideentwicklung am Südrand des Reichswaldes sind abgeschlossen. Damit die Vegetationsentwicklung gleich in die richtige Richtung gelenkt wird, sollen die betreffenden Flächen beweidet werden. Dafür wurde mit einem lokalen Halter von Skudden (einer alten Hausschafrasse) eine Beweidung der Gebiete vereinbart.

NABU Naturschutzstation Kranenburg
Tel. 0 28 26 / 9 20 94
info@nabu-naturschutzstation.de
www.nabu.naturschutzstation.de

...Münster

Neue Einnahmequelle für den Naturschutz: **Kooperation mit Uni-Kliniken** bringt im Rahmen der Kampagne „Mit Herzblut für die Natur" 20–40 Euro für jede Blutspende.
+++ Zwei **Benefizkonzerte** des Partners „Junge Kammerphilharmonie NRW" im September brachten Geld für den Schutz des Froschkönigs +++ Erfolgskontrollen zeigen: **Wiederansiedlungsprojekt der in NRW** vom Aussterben bedrohten Feldgrille in optimierten Sandtrockenrasenlebensräumen des Emstales verlief erfolgreich. +++ **Schutzmaßnahmen für den Laubfrosch** auf dem Übungsplatz Handorf bei Münster erweisen sich als sehr wirksam: Die bereits große Population in Münsters Osten konnte weiter zulegen.

NABU-Station Münsterland
Tel.: 0251 - 98 79 953
nabustat@muenster.de
www.nabu-naturschutzstation-muensterland.de



...ein Zugvögel

Das alljährlich wiederkehrende Naturschauspiel des Vogelzuges fasziniert Tausende von Hobbyornithologen und Naturfreunden immer wieder aufs Neue. Klimawandel und Vogelgrippe haben daran nichts geändert, lediglich zusätzliche ungeklärte Fragen aufgeworfen, die das Thema Vogelzug zumindest zweimal im Jahr stärker ins Blickfeld der Öffentlichkeit rücken lassen. Einmal im Herbst, wenn die hier heimischen Vogelarten ihre Brutreviere verlassen und in wärmere Gegenden Südeuropas oder Afrikas ziehen und dann wieder im Frühjahr, wenn die Nomaden der Lüfte heimkehren.

Wer geht und warum ...

Typische Vertreter unserer heimischen Zugvögel sind zum Beispiel Weißstorch und Schwarzstorch, Kranich, Wespenbussard, Kuckuck, Mauersegler, Rauchschwalbe, Brachvogel, Kiebitz, Singdrossel, Sumpfrohrsänger, Distelfink, Feldlerche, Fitis, Nachtigall und Hausrotschwanz. Manche von ihnen sind dabei nur für sehr kurze Zeit hier. So treffen Mauersegler jedes Jahr aufs neue Ende April in NRW ein, machen sich aber auch schon wieder Anfang August auf den Weg. Dieses Jahr dürften sie sich also ziemlich pünktlich verabschiedet haben – nämlich mit dem Ende der Schönwetterperiode am 30.Juli. Der Pirol verabschiedet sich ebenfalls zu diesem Zeitpunkt. Ab Mitte August folgen dann Nachtigall, Kuckuck, Storch und Wespenbussard. Auch der Rückflug der Rauchschwalben beginnt nun, erreicht aber erst im September seinen Höhepunkt. „An Mariä Geburt (9.September) ziehen die Schwalben furt" sagt ein Sprichwort und bezieht sich auf das plötzliche Verschwinden der Rauchschwalben, die noch tags zuvor in Schwärmen auf den Drähten schwatzten. Hauptvogelzugzeit ist von Mitte September bis Mitte Oktober. Hier ziehen dann unter anderem Hausrotschwanz und Stare, noch später folgen die Kraniche. Die Kiebitze ziehen teilweise erst mit Einbruch des ersten Frostes. Sie erreichen ihre Überwinterungsgebiete in Frankreich und Spanien allerdings auch bereits nach kurzer Zeit. Entsprechend zeitig im Frühjahr fliegen sie hier bereits wieder ein.

Seidenschwanz
Foto: Martin Woike

Singdrossel *Foto: H. Glader*

„Hauptgrund für den Zug in den Süden ist weniger der bevorstehende Kälteeinbruch, als vielmehr der drohende Nahrungsmangel", erklärt Markus Nipkow, Vogelschutzreferent des NABU. Insbesondere reine Insektenfresser würden bei uns im Winterhalbjahr nicht mehr genügend Nahrung finden. Hauptauslöser für das Zugverhalten der Vögel sei allerdings eine „innere Uhr", die im jahreszeitlichen Rhythmus alle wichtigen Lebensvorgänge steuere. „Diese biologische Langzeituhr löst im Tier eine Zugunruhe aus, ebenso wie sie dafür sorgt, dass rechtzeitig Energievorräte im Körper - so genannte Fettdepots - gebildet werden, um die oftmals enormen Flugleistungen überhaupt bewältigen zu können", so Nipkow weiter.

Foto: Günter Nowald

... und wer kommt

Doch machen sich nicht nur unsere heimischen Vögel auf den Weg in ihre Winterquartiere, Millionen Vögel aus den skandinavischen Ländern, aus Osteuropa bis hinauf nach Sibirien begeben sich ebenfalls auf den Weg, um zum Teil in unseren Breiten zu überwintern. Bekanntestes Beispiel sind die Wildgänse. Ende August verlassen Bläss- und Saatgänse ihre sibirischen Brutgebiete und brechen zu einer rund 6.000 km langen Reise auf. Diese führt sie mit mehreren Zwischenstopps über Osteuropa unter anderem bis an den Niederrhein. Verstärkung bekommt zum Beispiel die hier heimische, eher kleine Erlenzeisigpopulation durch Zuzug aus dem Norden. Den Sommer über nur im Sauerland anzutreffen, kann man Erlenzeisige in den Wintermonaten in fast allen nordrhein-westfälischen Parks und Gärten beobachten. Hier tauchen sie dann gerne in Trupps und größeren Schwärmen auf, die gemeinsam durch die Gegend ziehen. „Der Seidenschwanz gehört eher zu den unregelmäßigen Wintergästen unserer Region, aber beinahe jährlich erscheinen einzelne Vögel oder kleine Trupps auch in NRW“, weiß der NABU-Vogelexperte. „Invasionen“, wie im Winter 2004/2005, bei denen mancherorts Scharen bis zu 200 Vögel gesichtet wurden, gäbe es allerdings selten.

Nachtigall *Foto: Martin Woike*

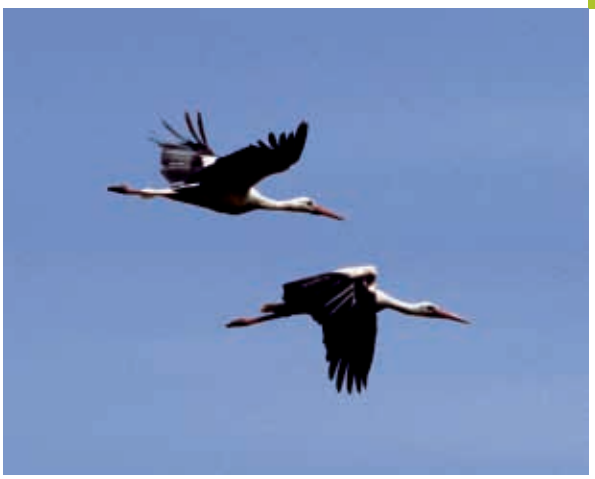
Einfluss des Klimawandels

Der Vogelzug entstand während vieler Jahrtausende als eine Verhaltensanpassung an die jahreszeitlich wechselnden klimatischen Bedingungen in Europa und Afrika. Doch globale Erwärmung und Klimawandel gehen auch am Zuggeschehen nicht spurlos vorüber. So kehren Mehlschwalben inzwischen durchschnittlich zehn Tage früher aus Nordafrika nach Deutschland zurück als noch vor 30 Jahren. Immer mehr Störche insbesondere der Westroute ziehen möglicherweise auch auf Grund des Klimawandels nicht mehr so weite Strecken und überwintern bereits in Spanien und Portugal. Andere Vogelarten reagieren noch heftiger: Kiebitz, Singdrossel, Star und Hausrotschwanz galten bis vor wenigen Jahren als klassische Zugvögel. Inzwischen verbringen sie immer öfter den Winter in Mitteleuropa. Wieder andere Arten entwickeln sogar neue Zugrouten wie beispielsweise die Mönchsgrasmücke.

Wie vielfältig die einzelnen Strategien beim Vogelzug sind verdeutlichen am ehesten einige kurze Zugvogelporträts:

Nachtigall

Die Nachtigall zählt zu den Kleinvögeln, deren Zug eher unbemerkt verläuft. Ab Mitte August zieht sie einzeln und nachts gen Süden. Die Nachtigall ist ein typischer Weitstreckenzieher. Ihr Überwinterungsgebiet erstreckt sich von Senegal und Guinea bis Somalia, Kenia und den Norden Tansanias. Die Alpen, das Mittelmeer und die Sahara bilden für sie keine Hindernisse. In Deutschland erscheinen die ersten Heimkehrer ab Anfang April. Mehr zur Nachtigall unter http://www.nabu.de/m01/m01_05/03781.html.



Weißstörche im Flug
Foto: H. Glader

Störche

Bereits im August macht sich Unruhe unter den Störchen breit: Die Jungstörche unternehmen immer weitere Ausflüge in die Umgebung des Nestes und sind Mitte August schließlich verschwunden. Kurze Zeit später folgen die Altvögel: Eltern und Jungvögel haben sich unabhängig voneinander auf den langen Weg nach Afrika begeben.
Die gewaltigen Entfernungen, die Störche auf ihrem Weg nach Afrika und wieder zurück nach Europa zurücklegen, könnten sie niemals im aktiven und kräftezehrenden Ruderflug bewältigen. Ähnlich wie Segelflugzeuge nutzen sie daher warme Aufwinde, die ihnen einen energiesparenden Segelflug erlauben. Solche Thermiken bilden sich in ausreichender Stärke nur über größeren Landflächen, weshalb die Störche auf ihrem Flug nach Afrika einer Route folgen, die weitestgehend über Land verläuft. Bei den sogenannten Ostziehern bildet deshalb der Bosporus zwischen Europa und Asien ein Nadelöhr. Die Westzieher nutzen die schmale Mittelmeerenge bei Gibraltar.
In den zwei bis vier Zugmonaten bis sie ihre Überwinterungsgebiete in Äquatorial- und Westafrika erreichen, legen sie im Durchschnitt 150 bis 300 Kilometer pro Tag zurück. Zahlreiche Infos zum Storchenzug gibt es unter http://www.nabu.de/m05/m05_03/01060.html oder unter www.storchenzug.de.

Kranichduett im Morgennebel
Foto: Günter Nowald

Kranich

Alljährlich im Oktober und November können Naturfreunde an einigen Orten Deutschlands das großartige Schauspiel ziehender Kraniche am Himmel beobachten, wenn die majästetischen Vögel Deutschland auf schmaler Front Richtung Südwesten überqueren. Einer der größten Kranichsammelplätze vor dem gemeinsamen Flug ins Winterquartier liegt in der Rügen-Bock-Region am vorpommerschen Bodden – hier rasten teilweise bis zu 40.000 Vögel. Bei günstiger Witterung brechen die Kranichschwärme von ihren Sammelplätzen in den frühen Morgenstunden auf, ziehen beiderseits am Harz vorbei, erreichen dann das Weserbergland, Thüringen und Oberhessen. Weiter geht es Richtung Südwest, teils entlang des Rheins mit Bonn als Kreuzungspunkt. In den Nachmittags- und Abendstunden überfliegen die Kraniche Rheinland-Pfalz und Hessen. Von hier geht es mit rund 80 Stundenkilometern weiter über Frankreich bis in ihr Hauptüberwinterungsgebiet die Extremadura in Spanien/Portugal.

Bei konstanten Flugbedingungen könnten die Tiere ohne Halt bis nach Südeuropa fliegen. Sie legen aber oft eine Pause ein und manches Mal hält sie schlechtes Wetter und Nebel tagelang am Boden. Bekanntes Rastgebiet in NRW ist das Oppenweher Moor in Ostwestfalen. Weitere Infos zum Kranich unter http://www.nabu.de/m05/m05_03/02225.html.

Star

Der Star gehört wie der Kranich zu den Spätziehern. Ab Oktober macht er sich auf den We g in seine Winterquartiere. Als typischer Kurzstreckenzieher zieht es ihn nicht so weit in die Ferne. Hauptüberwinterungsgebiet „deutscher" Stare ist das westliche Frankreich. Aufgrund der milderen Winter der letzten Jahre überwintern aber auch immer mehr Stare direkt hier. Stare ziehen wie einige andere Singvögel in dichten Schwärmen, da dies für kleinere Vögel einen effektiven Schutz vor Feinden bietet.

Wildgänse

Wildgänse bevölkern von Oktober bis Februar die saftigen, feuchten Wiesen und Weiden entlang der großen Flussniederungen. Bis zu 180.000 Tiere versammeln sich beispielsweise alljährlich am Unteren Niederrhein, darunter 30% der in Europa überwinternden Blässgänse. Das Hauptüberwinterungsgebiet liegt in den Niederlanden. Hier fressen sie sich wieder einen Fettvorrat für den beschwerlichen Heimzug im Frühjahr nach Sibirien an. In den äsenden Trupps haben immer einige Vögel die Hälse gereckt und halten Wache. Sollten sich ihnen Menschen zu weit nähern, so geben diese „Wachtiere" Alarm und der ganze Trupp fliegt auf. Neben Blässgänsen überwintern am Niederrhein auch Graugänse, Saatgänse, Weißwangengänse und etliche Entenarten wie die Schnatterente. Wer die Wintergäste beobachten möchte hat auf den geführten Gänsetouren der NABU-Naturschutzstation Kranenburg die Gelegenheit dazu. Mehr Infos dazu unter **www.naturschutz-station.de.**

Blässgänse in der Düffel
Foto: NABU Naturschutzstation/ Michael Schmolz

Einige Stare verbringen den Winter auch hier *Foto: K. Mühlmann*

Seidenschwanz beim „Frühstück"
Foto: Martin Woike

Seidenschwanz

Der Seidenschwanz gehört zu den sogenannten Invasionsvögeln, für die schwer vorhersagbare Massenabwanderungen aus den Brutgebieten charakteristisch sind. Invasionen sind von vielen Vogelarten bekannt und zeigen eine besondere Facette des Vogelzugs. Zu den gefiederten Invasoren gehören auch Bergfinken und Tannenhäher. Auf ihren Wanderungen legten sie Distanzen von mehr als 5000 km zurück. Diese Schwärme kehren aber oft nicht in ihre eigentlichen Brutgebiete zurück, sondern ziehen im nächsten Jahr in Ausweichquartiere.

B. Königs

NABU-Stiftung

Vorsorge ist besser

NABU-Gruppen sichern mit regionalen Fonds die heimische Natur

Immer mehr NABU-Gruppen aus NRW richten einen eigenen Naturschutzfonds bei der NABU-Stiftung Naturerbe NRW ein. Nach der Naturschutzjugend und den Kreisverbänden aus Lippe und Bonn haben nun auch die Stadtverbände in Köln und Düsseldorf ihren eigenen Fonds unter dem Dach der Stiftung angelegt. „Die Idee mit den eigenen Fonds spricht sich bei unseren Gruppen immer weiter herum", sagt Stiftungsvorsitzender Wolfgang Gerß: „Wir hoffen natürlich, dass noch viele die Chance erkennen und dieses Angebot für ihre eigene Arbeit vor Ort nutzen."

Jüngstes Beispiel Düsseldorf: Der Stadtverband hat seinen eigenen Kapitalstock in der NABU-Stiftung ganz klassisch „Naturerbe Düsseldorf" genannt. Damit wird sofort unmissverständlich deutlich, wofür der Kapitalstock angelegt wurde. Der Vorstand des Stadtverbandes macht der NABU-Stiftung Naturerbe nun alljährlich einen Vorschlag über die Verwendung der auf den Düsseldorfer Fonds anfallenden Ertragsanteile. Selbstverständlich wird nicht nur bei der Verwendung der Ertragsanteile sauber getrennt, auch in der Bilanz werden die zweckgebundenen Mittel für alle Fonds gesondert ausgewiesen.

Analog wird das für die anderen lokalen Stiftungsfonds gehandhabt. Die Zustiftungen der Untergliederungen zum Kapital der NABU Stiftung Naturerbe NRW lagen zwischen 2500 und 10.000 Euro. Sie bilden nun jeweils einen Basis-Kapitalstock für jeden Fonds und können durch weitere Zustiftungen jederzeit aufgestockt werden.

Die genannten Stadtverbände nutzen jetzt schon die Gelegenheit, um vor Ort mit diesen Naturerbefonds zu werben. Eine eigene Stiftung, die das Naturerbe in der Heimatstadt oder dem Heimatkreis im Blick hat, erweitert die Möglichkeiten vor Ort. „Menschen, die das Engagement des NABU für die heimische Natur unterstützen wollen, haben neben einer direkt einsetzbaren Spende an den NABU dort zusätzlich nun die Möglichkeit mit einer Zustiftung, die Mittel für eine langfristige Fürsorge bereitzustellen", erklärt Gerß. Die Stiftungszwecke werden ja schließlich ausschließlich aus den Zinserträgen erfüllt, der Kapitalstock bleibt unangetastet.

Thorsten Wiegers

Foto: F. Grawe

NABU Düsseldorf

Zukunftssicherung und Flächenverbrauch

Viele kamen Ende Juni zur „Bilker Terrasse" des NABU Düsseldorf um sich von ihrer langjährigen Vorsitzenden Francisca Lienau zu verabschieden. Nach zwölf Jahren des Vorsitzes beim Stadtverband hatte Francisca Lienau beschlossen, aus gesundheitlichen Gründen diesen Posten an Jüngere abzugeben. Und die feierten dann mit ihr einen herzlichen Abschied, um sie letztendlich doch nicht ganz gehen zu lassen. „Denn auf ihr Wissen und ihre Erfahrungen aus 20 Jahren Naturschutzarbeit wollen wir auch zukünftig nicht verzichten", erklärte Günther Steinert, Vorsitzender des NABU Düsseldorf, während der Laudatio. Deshalb würde ihre Berufung zur Ehrenvorsitzenden in der Mitgliederversammlung im März dieses Jahres mit der Bitte an Frau Lienau verbunden, sich doch künftig ganz besonders für die Förderung der frisch gegründeten NABU Stiftung Naturerbe Düsseldorf einzusetzen. Eine Bitte, der die langjährige Naturschützerin mit Leib und Seele natürlich gerne nachkam. Garantiert die Stiftung doch, dass Projekte, die ihr sehr am Herzen liegen, auch zukünftig gesichert sind: So wird man beispielsweise den erfolgreichen Schutz von Wanderfalke und Steinkauz und die Pflege des Speeseebiotops mit Unterstützung der Düsseldorfer Naturschutzjugend weiter fortführen können.
Weiterhin bestimmend für die Arbeit des NABU Düsseldorf im Einzugsgebiet einer Großstadt ist zudem das Thema „Flächenschutz". Besonders die Situation im Düsseldorfer Norden ist prekär. „Die Messe wuchert seit Jahrzehnten, der Flughafen ebenso, dann platzte die Siedlung Einbrungen ins beschauliche Wittlaer und die B8n sowie die A44-Brücke zerschnitten die Landschaft", zählt Steinert auf. Ebenso problematisch seien große Bauvorhaben in Himmelgeist und Itter, Gerresheim und Hubbelrath. Dadurch schrumpfe die Flächenreserve in Düsseldorf immer weiter. Als der NABU NRW nun ein Servicepaket zum Thema Flächenschutz anbot, nutzte der NABU Düsseldorf die Gunst der Stunde um im Landschaftsbeirat nachzufragen, wie die Stadt Düsseldorf gedenke, die Vorgaben aus Berlin – Senken des aktuellen Flächenverbrauchs von 100 auf 30 ha – umzusetzen. „Möglichkeiten den Verbrauch an Freifläche zu reduzieren, gibt es genug", weiß Steinert. Große innerstädtische Brachflächen aus ehemaliger industrieller oder verkehrlicher Nutzung, die man zur Erschließung für Wohnbebauung oder Grünflächen nutzen könnte, seien reichlich vorhanden.

Francisca Lienau – langjährige Vorsitzende des NABU Düsseldorf

B.Königs

NABU - Stadtverband Remscheid

Praktischer Naturschutz in der indust

Pflegeaktion im Steinbruch
Foto: NABU Remscheid

Der NABU Remscheid wurde im Jahr 1989 gegründet und hat zur Zeit 100 Mitglieder. Diese Zahl deutlich zu erhöhen gelingt hoffentlich im Rahmen der „Mitgliederwerbung", die anlässlich der Ausstellung „Die weite Welt der Störche" im Remscheider ECE Einkaufszentrum erfolgt. Und sollte dabei der ein oder andere aktiv werden wollen – Möglichkeiten dazu bieten sich beim NABU Remscheid genug.
23 Naturschutzgebiete befinden sich im Remscheider Stadtgebiet. Zudem gibt es viele naturnahe Mittelgebirgsbäche, deren Wasserkraft in vergangenen Jahrhunderten intensiv zum Betrieb der Wasserhämmer und Kotten genutzt wurde. Die strukturreiche Landschaft, bestehend aus Bächen, Siefen, Gräben und Hammerteichen, ist seit jeher Lebensraum bedrohter Vogelarten wie Wasseramsel, Gebirgsstelze und Eisvogel. Der NABU Remscheid möchte den Menschen diese schöne und abwechslungsreiche Natur näher bringen. Beispielsweise bei vogelkundlichen Exkursionen, auf denen immer wieder junge Waldkäuze, Misteldrosseln, Grünspechte, der Rotmilan oder Schwarzspechte und sogar Bekassinen beobachtet werden können. Oder durch das Sammeln von Unterschriften gegen den Bau eines Gewerbegebietes und damit gegen die Zerstörung des Lebensraumes der dort brütenden Kiebitze (8 Paare). Oder durch die Gründung einer Jugendgruppe, so geschehen

Laubfrosch

NABU Coesfeld

Fünfundzwanzig Jahre Pro Natur

Sich gelegentlich selbst auf die Schulter zu klopfen scheint eines der Grundbedürfnisse des Menschen zu sein. Begleitet von einem heimlich gestöhnten „sonst lobt mich ja keiner“.... entfaltet solches Tun dann umgehend seine motivierende Wirkung. Ein Grund, warum der NABU Coesfeld das 25jährige Bestehen mit Exkursion, Grillparty und Froschkonzert und viel Freude über die erzielte Erfolge im August feierte.

Vor nunmehr 25 Jahren, im Juli 1981, scharten Walter Vest und Winfried Rusch einige Gleichgesinnte um sich und gründeten die Kreisgruppe Coesfeld des DBV Deutscher Bund für Vogelschutz. Mit den „Naturschutznachrichten aus dem Kreis Coesfeld“ gab sich der junge Verein eine Plattform, die dann ab 1985 unter dem Namen „Kiebitz“ zu einem bekannten und gern gelesenen Presseerzeugnis mutierte. Nach 60 Ausgaben ging der „Kiebitz“ 2004 unter ... und dabei gleichzeitig auf in der Zeitschrift „Naturzeit“. Das gute Miteinander der Münsterland-Kreise sowie die hervorragende Zusammenarbeit mit der NABU-Station Münsterland manifestiert sich nicht zuletzt in dieser Publikation.

Es ist ein unmögliches Vorhaben, in diesem kurzen Artikel all die Leistungen der vergangenen 25 Jahre, die sich die aktiven Mitglieder des Vereins anrechnen dürfen, in angemessener Weise zu würdigen. Beispielhaft seien hier ein paar Anmerkungen gemacht: Stolze 4000 Stunden Einsatz für die Natur und damit auch für die Menschen wurden in den letzten Jahren per anno gezählt, ehrenamtlich versteht sich! Auf derzeit insgesamt 1070 Hektar Fläche, aufgeteilt in mehr als 50 Gebiete, bemüht sich der NABU Coesfeld auf vielfältige Art um seine Mitwelt. Stellvertretend für viele andere sei hier auf die erfolgreichen und zeitaufwendigen Aktivitäten der Arbeitsgruppen Ornithologie mit all ihren Spezialisten und Spezialitäten, Botanik, Amphibien- und Reptilienschutz, Fledermausschutz, Feuchtwiesen- und Gewässerschutz sowie Libellenschutz hingewiesen. Ein Großteil des Erreichten wäre undenkbar ohne ein beträchtliches Maß an Beharrlichkeit und Durchhaltevermögen bei den Akteuren. Dies gilt ebenso für die natürlich auch vom NABU Coesfeld wahrgenommene Arbeit in vielen Gremien von Politik und Gesellschaft. Und da man sich zum Geburtstag immer etwas wünschen darf, ist der größte Wunsch in diesem Zusammenhang sicherlich, dass in der Politik die Räder nicht wieder zurückgedreht werden!

Rainer Gildhuis
www.nabu-coesfeld.de

riellen Kulturlandschaft.

im Oktober 2004: Bei Exkursionen und Arbeitseinsätzen lernen seitdem ca. 10 aktive Kinder und Jugendliche die heimische Natur und Landschaft sowie den Umgang mit Werkzeugen kennen.

Die Jugendgruppe betreut ca. 50 Wasseramselkästen im Remscheider Stadtgebiet. Alljährlich müssen sie kontrolliert und vom Hochwasser abgerissene Kästen durch neue ersetzt werden. Dabei ist handwerkliches Geschick und Trittsicherheit von Nöten, da die Nistkästen vom Bachbett aus unter den Brücken angebracht werden müssen. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Landschaftspflege verbrachender Lebensräume. So entbuschte die Jugendgruppe in Zusammenarbeit mit der Biologischen Station Mittlere Wupper und der Unteren Landschaftsbehörde Remscheid eine Steinbruchbrache und half so, das einzige Vorkommen des Lungenenzians im Süderbergland NRWs zu erhalten. Weitere Maßnahmen in schwindenden Lebensräumen von Teufelsabbiß, Sumpfschrecke und Sumpfgraßhüpfer sind geplant. Außerdem pflanzte die Jugendgruppe im Herbst diesen Jahres eine hochstämmige Obstbaumreihe, bestehend aus regionalen Sorten, entlang eines Feldweges. Auch im Streuobstwiesenschutz sind weitere Pflege und Entwicklungsmaßnahmen geplant.

U. Bernoteit, M.Schulze
www.nabu-remscheid.de

Lungenenzian

Foto:
H. Glader

Streuobstwiesen prägen Kulturlandschaft

Unsere Streuobstbestände sind prägender Bestandteil der Kulturlandschaft. Für die Biodiversität spielen die mitteleuropäischen Streuobstbestände mit über 5.000 Tier- und Pflanzenarten sowie über 3.000 Obstsorten eine herausragende Rolle. Von der Wurzel bis zur Baumkrone finden sich stockwerkartig Lebensstätten für viele verschiedene Tiere. An der Wurzel leben Feld- und Spitzmäuse, am Stamm bohren Holzkäfer und Holzwespen, der Steinkauz nistet in großen Astlöchern, Baumfledermäuse beziehen alte Spechthöhlen. Dort gedeihen auch seltene Baumflechten, die von Schnecken und Moosmilben abgeweidet werden. Die Früchte locken Vögel und Bilche an und sind Nahrung für Raupen und Maden. Für Honig-, Wildbienen und Hummeln, die Nektar und Pollen sammeln, ist die Obstblüte von lebenswichtiger Bedeutung. Faule Früchte locken Schmetterlinge und Vögel.

Schutz der Obstwiesen allein reicht nicht!

Nachdem in den letzten 40 Jahren die Streuobstwiesen in NRW um ca. 74 % zurückgegangen sind, wurden sie im vergangenen Jahr auf Betreiben der Naturschutzverbände in unser Landschaftsgesetz als „Geschützte Landschaftsbestandteile" aufgenommen. Diesen Schutz brauchen die Obstwiesen als vom Menschen erschaffene und pflegeintensive Biotope in der Kulturlandschaft, nachdem sie ihre wirtschaftliche Bedeutung für die Landwirtschaft weitgehend verloren haben. Der Schutz allein reicht aber nicht. Notwendig für eine dauerhafte Sicherung der Obstwiesen ist die engagierte Umsetzung dreier zentraler Ziele durch Behörden, Naturschutzverbände und verarbeitende Unternehmen: 1.wirksamer Biotopschutz, 2.qualifizierte Baumpflege und 3.wirtschaftliche Vermarktung der Ernten.

Fast 40 Streuobstinitiativen mit über 300 ehrenamtlichen und 40 hauptamtlichen Kräften entwickelten in den letzten 15 Jahren ein bemerkenswertes Engagement, den Obstwiesen eine neue wirtschaftliche Bedeutung zu geben. Sie schufen wirtschaftliche Vermarktungsstrukturen für Obstsäfte, Brände, Tafelobst und Vieles mehr in Kooperation mit den verarbeitenden Keltereien und Flächeneigentümern. In den reichen Obstjahren, die ungefähr alle vier Jahre auftreten, werden inzwischen eine Million Liter Apfelsaft vermarktet, ansonsten jährlich etwa die Hälfte.

Modellvorhaben Obstwiesenschutz

Ende 2004 setzte neben den zahlreichen regionalen NABU-Streuobstinitiativen auch der NABU-Landesverband für die Streuobstwiesen ein weiteres wichtiges Signal. In Kooperation mit dem BUND und der LNU NRW forcierte er das landesfinanzierte Modellvorhaben Obstwiesenschutz. Sieben in den Regionen ansässige MitarbeiterInnen beraten über zwei Jahre einerseits gezielt Flächeneigentümer und Behörden zur Anlage, Pflege und finanzieller Förderung von Streuobstbeständen und Vermarktung der Obsternten. Andererseits ermitteln sie wichtige Daten zum landesweiten Obstbestand, arbeiten Empfehlungen für das Land NRW aus und erschließen organisatorische Wege und öffentliche finanzielle Mittel, die eine dauerhafte Sicherung der gefährdeten Streuobstwiesenbestände in NRW

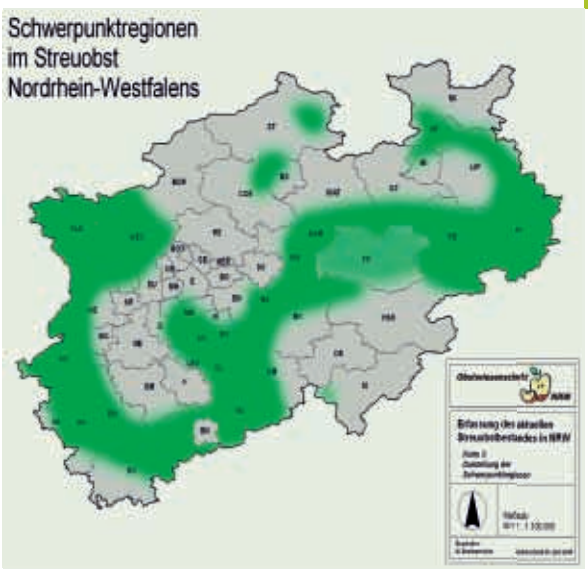
im Sinne des Begriffes der Nachhaltigkeit erreichen können.
Schon die Bestandsermittlung der Streuobstwiesen ergab interessante Ergebnisse (s. Karte): Danach ist Nordrhein-Westfalen Standort für mindestens 922.000 Hochstämme in 44.000 Beständen auf 17.000 Hektar Fläche. Landesweit wurden durchschnittlich 56 Bäume pro Hektar Obstwiese ermittelt.
Die umfangreichsten Hochstammanzahlen haben die Kreise Rhein-Sieg (93.375), Paderborn (77.037), Höxter (60.900) und Wesel (51.088). Sie decken 31 % des Landesbaumbestandes ab. Die stärksten Bestandszahlen haben mit großem Abstand die Kreise Paderborn (5.077), Höxter (4.056) und Heinsberg (3.368). Die größten Streuobstflächen mit 54 % der Gesamtfläche (9.394 Hektar) liegen in den Kreisen Rhein-Sieg, Oberberg, Paderborn, Soest, Wesel, Heinsberg, Höxter und Rhein-Berg. Die Kreise mit großer Hochstammanzahl bilden einen Streuobstgürtel in NRW aus. Er zieht sich vom Niederrhein und der Voreifel über das Bergische Land und westliche Sauerland in die obststarken Regionen Ostwestfalens. In der südlichen Ballungsrandzone und dem Münsterland existieren lokale Schwerpunkte.

Und wie fällt dieses Jahr die Streuobsternte in NRW aus?

Äpfel und Birnen weisen starke Behänge auf. In einigen Regionen werden sogar Spitzenernten erwartet. Unser frühes Obst, die Kirschen und Zwetschgen, erzielten durchweg gute Erträge. Allerdings sind regionale „Ausreißer" zu beachten. So konnten am Niederrhein kaum Zwetschgen geerntet werden. Im Bereich der Voreifel litt der Kirschenertrag stark unter der Kirschfruchtfliege. Der stärkste Apfel- und Birnenbehang findet sich dieses Jahr im Sauerland. Dagegen erlitten in der Voreifel vor allem ungepflegte Altbestände aus Gründen des extremen Wassermangels in dieser Region Obstfall und schließlich sogar Holzbruch. Die Augustniederschläge kamen aber auch dort vor allem den späten Apfelsorten zugute. Boskoop und Eifeler- und Winterrambour konnten an Gewicht und Größe noch kräftig zulegen. Das gilt auch für die Rote Sternrenette und den Kaiser Wilhelm. Da im Schnitt alle Sorten gut tragen, ist auch eine harmonische Obstsaftmischung zu erwarten. Allein die frühen Apfelsorten wie der Klarapfel, der im Juli als Tafelobst geerntet wird, haben aufgrund der extremen Trockenheit große Ausfälle zu beklagen. Die Birnen kamen besser weg. Clapps Liebling trug zwar etwas kleinere Früchte, aber die °Öchsle sorgten für einen schmackhaften Ausgleich; ähnlich verhielt es sich mit Gellerts Butterbirne. Von den späten Birnensorten wie Madame Verte oder der Gräfin von Paris könnte ein guter Most erzeugt werden. Leider gibt es zu wenige Bäume und Ertrag, um wirtschaftliche Mengen keltern zu können.

Michael Homeyer

Rote Sternrenette *Foto: Frank Grawe*



Wer mehr über regionale Sorten, über Anlage, Pflanzung und Baumpflege erfahren möchte, kann unsere neuen Informationsblätter anfordern *(NABU NRW, Michael Homeyer, Fuhrstr. 34, 58256 Ennepetal, Tel. 02333-617760, Fax 069-13304462851, mail: m-homeyer@versanet.de).* Ausführliche Hinweise zum Aussehen, Widerstandskraft, Wüchsigkeit usw. finden Sie auch auf der NABU Website **www.streuobst.de**. Hier steht auch eine achtseitige Information „Hauptsortiment für den Streuobstbau" zum Download bereit.

1. Danziger Kantapfel:
Mehr als 250 Jahre alte Sorte unbekannten Ursprungs, starkwüchsiger Baum, breit anbaufähig bis in 600 m Höhenlage. Säuerlich-süßlicher, leicht würziger und erfrischender Geschmack. Genussreif ab Oktober, lagerfähig bis Ende Dezember. Guter Wirtschaftsapfel (Kuchen, Mus).

2. Rote Sternrenette:
Vom Niederrhein aus seit etwa 1820 verbreitet: Zunächst schwacher Wuchs, breit ausladende Krone. Robuste Sorte. Kleine bis mittelgroße, kugelrunde Frucht. Süßsäuerlicher, leicht aromatischer Geschmack. genussreif ab Ende Mitte Oktober, lagerfähig bis Anfang Januar. Tafel- und Mostapfel.

3. Madame Verte:
Aus Belgien stammende Birnensorte, 1810 gezogen. Baum mit schwachem bis mittelstarkem Wuchs und breitpyramidaler Krone; warme, ausreichend feuchte Böden bis in mittlere Höhenlagen (max. 400 m). Früchte sind mittelgroß, süßer schmelzender, aromatischer und weinsäuerlicher Geschmack. Genussreife ab Dezember, bis Ende Januar haltbar. Gute Tafel- und Wirtschaftsbirne.

Fotos: www.deutschlands-obstsorten.de

Bio-Baumschulen in NRW

Warum Bio-Bäume und Bio-Sträucher?

„Die werden doch gar nicht gegessen." Oder: „Oh nee, lieber nicht, die sind bestimmt überteuert!" Mit diesen Argumenten müssen sich Bio-Baumschulen mehrmals täglich auseinandersetzen. Um es gleich vorweg zu nehmen: Vergleicht man die Preise einer Bio-Baumschule mit denen einer qualitativ guten, konventionell wirtschaftenden Baumschule, wird man meist keinen Preisunterschied oder maximal 10 % Preisaufschlag feststellen. Die Rede ist dabei von qualitativ hochwertiger Ware, die jeden Gärtner mit hohen Anwachsraten und vitalem Wuchs belohnen wird.

Hartriegel (unten), Schwarzdorn (oben)

Aber was machen sie denn nun anders die Bio-Baumschulen? Sie wirtschaften nach den Regeln des Ökologischen Landbaus, wie sie von der EU vorgegeben sind. Einige sind zusätzlich einem Verband des Ökologischen Landbaus angeschlossen. Das sind: Bioland und Naturland. Bio-Betriebe verzichten auf chemisch-synthetischen Pflanzenschutz. Unkraut wird mechanisch reduziert, Krankheiten und Schädlinge werden durch eine entsprechende Sortenwahl und durch biologische Methoden in Grenzen gehalten. Die Düngung erfolgt vor allem ohne mineralischen Stickstoff. Dabei hat die Pflege der natürlichen Bodenfruchtbarkeit durch Gründüngung usw. eine große Bedeutung. Gedüngt wird vorwiegend mit Kompost, Rizinusschrot und weiteren organischen Substanzen. Dadurch schießen die Pflanzen nicht so sehr ins Kraut, haben ein ausgeprägtes Wurzelwerk und sind besonders robust. Dies wirkt sich positiv auf die Anwuchssicherheit der Gehölze aus. Durch geringere Ausfallraten sind die Folgekosten für den Käufer niedriger. Bei Pflanzen im Container – darunter versteht man Pflanzen in Kunststofftöpfen – spielt das Substrat (die Erde) eine große Rolle. Hier verzichten Bio-Baumschulen weitgehend auf Torf und setzen eher Kompost, Rindenprodukte und anderes organisches Material ein. Kurz gesagt: Ökolandbau ist auch bei Baumschulen das Produktionsverfahren mit dem höchsten Standard in Umwelt- und Naturschutz.

Noch ein Tipp: Die Bio-Baumschulen handeln auch untereinander. Es ist daher möglich, bei einem Betrieb komplett zu bestellen!

Fast alle Bio-Baumschulen haben ein kleines konventionelles Ergänzungssortiment, um ihr Angebot komplettieren zu können. Beim Einkauf, sollte man daher darauf hinweisen, dass man Bioware wünscht.

Naturschutzberatung NRW
Ute Buschhaus, Tel. 02385 / 9354-14
oder 0177 / 3021639
Ute.Buschhaus-NRW@Bioland.de

Weißdorn *Fotos: H. Glader*

Und hier wird man fündig, wenn es um heimische Gehölze, Obstbäume oder Pflanzen für den Hausgarten geht:

Baumschule Upmann in Steinhagen (Bioland), Mönchsweg 3 in 33803 Steinhagen – Ströhn, Tel.: 05204/80349, Fax: 05204/7320.

Baumschule Westerhellweg, Lothar Damaschek in Gütersloh (EU-Bio), Tuxhornweg 6-8 in 33334 Gütersloh – Isselhorst, Tel.: 05241/67201, Fax: 05241/687238

Pflanzlust in Wolfhagen zwischen Warburg, Korbach und Kassel (Bioland), Herr Heinrich Niggemeyer, Niederelsunger Str. 23 in 34466 Wolfhagen - Nothfelden, Tel.: 05692/8635, Fax: 05692/2088 Email: pflanzlust@t-online.de, WEB: www.pflanzlust.de

Bertels Baumschulen in Drensteinfurt (Naturland), Herr Reinhard Bertels, Altendorf 30 a, in 48314 Drensteinfurt, Tel.: 02538/1058, Fax: 02538/741

Baumschulen Berthold Kemper in Lippetal (EU-Bio), Dolberger Str. 78 in D 59510 Lippetal, Tel.: 02527/8323, Fax: 02527/1430, Mobil: 0173/2613986, L.Kemper@freenet.de

Heesfelder Mühle, Halver, Ansprechpartnerin: Gaby Brunsmeier Heesfelder Mühle 2, D 58553, Halver, Tel.: 02353 / 2794, Fax: 02353 / 666559

GBF Gesellschaft für Beschäftigungsförderung mbH, Herr Olry, Münstereifelerstr.84, D 53359 Rheinbach, Tel.: 02226/92410, Fax: 02226/924130, Mobil: 0160/4705391

SOS Kinderdorf in Kleve (EU-Bio) Riswicker Straße 117 in 47533 Kleve, Tel.: 02821/7806-38, Fax: 02821 / 7806-27, Bernard.Schura@SOS-Kinderdorf.de

Kurzporträts zu allen aufgeführten Biobaumschulen und Infos zu Qualitätskriterien bei Baumschulware stehen unter www.Naturschutzberatung-NRW.de.

Die Metzgereien im Thönes Natur-Verbund.

FLEISCH · WURST & SCHINKEN · GEFLÜGEL
aus besonders artgerechter Haltung bzw. Bio-Erzeugung.

Aachen
- **Natur-Metzgerei Arnold Brach**
  Adalbertstraße 70
  (Innenstadt)
  Tel.: 0241/35 623
- **Natur-Metzgerei Dieter Schloemer**
  Alt-Haarener Straße 177
  (Haaren)
  Tel.: 0241/16 26 36

Bocholt
- **Natur-Metzgerei Klaus Jansen**
  Weidenstraße 60
  Tel.: 02871/45 859

Bonn
- **Natur-Metzgerei Gregor Ackermann**
  Quirinstraße 13
  (Dottendorf)
  Tel.: 0228/23 95 42
- **Bio-Fleisch & Wurst Tilz**
  Frau Stajkowski
  Reichsstraße 49 a (Röttgen)
  Tel.: 0228/25 34 37

Bottrop
- **Bio-Metzgerei Scharun**
  Poststraße 10 (Innenstadt)
  Tel.: 02041/20 646
- **Bio-Metzgerei Scharun**
  Hauptstraße 47 a
  (Kirchhellen)
  Tel.: 02054/74 71

Datteln
- **Natur-Metzgerei Walter Kranefoer**
  Hohestraße 44
  Tel.: 02363/81 03

Dinslaken
- **Natur-Metzgerei Bernd Lehmkuhl**
  Neustraße 59 (Innenstadt)
  Tel.: 02064/26 09

Dortmund
- **Natur-Metzgerei Bernd Sprenger**
  Beurhausstraße 21
  (Innenstadt)
  Tel.: 0231/53 48 789

Düsseldorf
- **Natur-Metzgerei Rolf Stollmann**
  Cheruskerstraße 107
  (Oberkassel)
  Tel.: 0211/55 20 88
- **Bio-Metzgerei Stracke**
  Gerresheimer Landstraße 72
  (Unterbach)
  Tel.: 0211/20 27 43

Essen
- **Natur-Metzgerei Bernd Burchhardt**
  Rellinghauser Straße 288
  (Rellinghausen)
  Tel.: 0201/25 04 71
- **Natur-Metzgerei Bernd Burchhardt**
  Bahnhofstraße 13 (Heisingen)
  Tel.: 0201/46 40 89
- **Natur-Metzgerei Bernd Burchhardt**
  Kupferdreher Markt 2
  Tel.: 0201/48 03 91

Gütersloh
- **Natur-Metzgerei Georg Müller jr.**
  Berliner Straße 33 (Innenstadt)
  Tel.: 05241/29 315

Heiligenhaus
- **Bio-Metzgerei Wilfried Tyroff**
  Isenbügeler Platz 6 (Isenbügel)
  Tel.: 02054/22 21

Herten
- **Natur-Metzgerei Franz-Josef Fabis**
  Feldstraße 23 (Innenstadt)
  Tel.: 02366/35 554

Köln
- **Natur-Metzgerei Borsbach**
  Frankfurter Straße 52 (Mülheim)
  Tel.: 0221/61 41 12
- **Natur-Metzgerei Bernd Schaffrath**
  Bergstraße 85 (Mauenheim)
  Tel.: 0221/74 55 83
- **Natur-Metzgerei Edmund Hennes**
  Severinstraße 20 (Südstadt)
  Tel.: 0221/93 12 650

Köln
- **Natur-Metzgerei Gregor Schmitz**
  Leidenhausener Straße 4 (Porz)
  Tel.: 02203/32 466
- **Feinkost Holtmann**
  Marienburger Straße 36
  (Marienburg)
  Tel.: 0201/37 30 00
- **Feinkost Willy Ortsiefer**
  Derfflinger Straße 2 (Mauenheim)
  Tel.: 0221/74 15 92

Langenfeld
- **Bio-Metzgerei Peter Gladbach**
  Bogenstraße 26
  Tel.: 02173/22 26 5

Leverkusen
- **Bio-Metzgerei Jörg Müller**
  Görresstraße 1 (Küppersteg)
  Tel.: 0214/64 154

Meerbusch
- **Natur-Metzgerei Christian Kluth**
  Neusser Feldweg 1
  Tel.: 02159/14 72

Moers
- **Natur-Metzgerei Wilfried Hüsch**
  Lintforter Straße 13 (Repelen)
  Tel.: 02841/71 944

Mönchengladbach
- **Bio-Metzgerei Hans Robertz**
  Grevenbroicher Straße 60
  Tel.: 02161/44 068

Mülheim
- **Natur-Metzgerei Wolfhardt Schacht**
  Aktienstraße 288 (Winkhausen)
  Tel.: 0208/76 24 42

Münster
- **Bio-Metzgerei Scharun**
  Spiekerhof 29/30
  (Innenstadt)
  Tel.: 0251/4 24 16

Nettetal
- **Natur-Metzgerei Paul Veuskens**
  Dohrstraße 11 (Breyell)
  Tel.: 02153/71 538

Neuss
- **Natur-Metzgerei Christian Kluth**
  Bergheimer Straße 492
  (Reuschenberg)
  Tel.: 02131/46 43 62
- **Natur-Metzgerei Christian Kluth**
  Kantstraße 12-14
  (Innenstadt)
  Tel.: 02131/48 192

Solingen
- **Rauter's Partyservice**
  Düsseldorfer Straße 78
  Tel.: 0212/75 60 8

Troisdorf
- **Bio-Metzgerei Klaus Schlechtriem**
  Alte Poststraße 2
  (Innenstadt)
  Tel.: 02241/76 286

Wachtendonk
- **Wachtendonker Biometzgerei**
  Neustraße 2
  Tel.: 02836/91 95 01

Waltrop
- **Natur-Metzgerei Walter Kranefoer**
  Rösterstraße 3
  (Innenstadt)
  Tel.: 02309/23 17

Seit 1988 pflegt der Thönes Natur-Verbund die besonders artgerechte und umweltbewußte Tierhaltung in NRW. Die Metzgereien im Thönes Natur-Verbund beziehen ihr Fleisch ausschließlich von den Bauern des Verbundes. Viele Fleischgenießer in NRW schenken uns seit Jahren ihr Vertrauen. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken.

Die Bauern, Schlachter und Metzger im Thönes Natur-Verbund.

Großschlachterei Thönes e.K. · Loeweg 15 · 47669 Wachtendonk
Tel.: 02836-9140-0 · Info-Telefon: 0180 5349 240

www.thoenes-natur-verbund.de

Zwischen Otterhund und Marderscheune

Unterwegs mit der NAJU vom 10.-13.07.2006

Foto: Jörn Tebille

18 Kinder und 5 Mitarbeiterinnen verbrachten vier erlebnisreiche Tage in Hankensbüttel im Landkreis Gifhorn bei Wolfsburg, wo das in Europa einzigartige Otterzentrum beheimatet ist. Gezeltet wurde auf dem Gelände der Jugendherberge Hankensbüttel, was schon für viele Kinder das erste Erlebnis war, da viele noch nie vorher in Zelten übernachtet hatten.

An zwei Tagen stand der Besuch des Otterzentrums auf dem Programm – hier kann man aus nächster Nähe Dachse, Hermeline, Otter, Otterhunde, Steinmarder, Iltisse und Baummarder beim Fressen beobachten. Die Tiere werden in großen Gehegen gehalten, die ihrem natürlichen Lebensraum entsprechen. So lassen sich Hermeline in einer Heidelandschaft und Steinmarder in einer Scheune und auf dem Dachboden eines alten Hauses beobachten. Zwischendurch wurde auch der Seilklettergarten und die anderen Kletterstationen auf dem Gelände des Otterzentrums genutzt, um sich so dem Lebensraum des Baummarders zu nähern. Außerdem konnten alle Kinder einen Pfotenabdruck ihres Lieblingsmarders aus Gips gießen und mit nach Hause nehmen.
Am letzten Tag wurde fleißig im Hankensbütteler Bach „gekeschert", das heißt, das Wasser wurde mit Küchensieben nach Kleintieren durchsiebt und Steine nach dort anhaftenden Kleintieren abgesucht. Die gefangenen Tiere wurden mit Becherlupen betrachtet, mit einem Bestimmungsschlüssel bestimmt und die Anzahl der gefundenen Tiere einer Art protokolliert. Die Kinder bekamen einen Detektivpass, in den sie die verschiedenen Tiere wie z.B. Eintagsfliegenlarven, Wasserasseln, Egel, Bachflohkrebse, Wasserschnecken usw. eintragen konnten. Man glaubt gar nicht, was sich so alles in einem Bach herumtreibt! Damit konnte dann die Gewässergüte bestimmt werden. Dem Bach konnte durch die Untersuchung die Gewässergüte II zugeordnet werden, was einer geringen Belastung entspricht. Anschließend wurde bei strahlendem Sonnenschein der Wasserspielplatz vor dem Otterzentrum ausgiebig genutzt.
Es waren spannende Tage für die Kinder und die evangelische Kirchengemeinde Essen hofft, dass auch im nächsten Jahr wieder eine gemeinsame Aktion mit der NAJU stattfinden wird.

Daniela Konings
Jugendreferentin der Ev. Kirchengemeinde Essen Stoppenberg

Fotos: S. Wenzel

Artenvielfalt leicht gemacht

- Der Artenkenntnis auf der Spur -

Erfolgreich startete die NAJU NRW mit dem Seminar „Artenvielfalt leicht gemacht" in der Dingdener Heide für Kinder- und Jugendgruppenleiter-Innen. Zum ersten mal wurde diese Fortbildung angeboten und 10 interessierte GruppenleiterInnen nahmen an der Veranstaltung teil.

Mit einem informativen Vortrag über Insekten und Spinnen eröffnete Benhard Demel das Programm. So wurden Wanzen, Heuschrecken, Hautflügler, Zweiflügler, Libellen und Spinnentiere vorgestellt. Diese wurden am nächsten Tag in der Dingdener Heide im Landkreis Wesel mit Keschern und Netzen gefangen. Hierbei zeigten sich die TeilnehmerInnen als erfolgreiche „Insektenjäger" und entdeckten zahlreiche Wespenspinnen, Käfer, Skorpionsfliegen oder Wanzen. Nach einer Brotzeit wurde die nächste Station angesteuert. Dieses war der Aussichtsturm in die Dingdener Heide. Dort war die Wiese leider bereits gemäht, so dass die Artenvielfalt begrenzt war. Nur Kanadagänse und Graureiher, sowie Schwarzkehlchen und Dorngrasmücken ließen sich beobachten. Nach dem Einblick in den Kernbereich des Naturschutzgebietes, wurde eine Heidefläche besucht. Schön war der Anblick, da Besen- und Glockenheide in voller Blüte standen. Ein Meer von rosaroten Blüten prägte das Bild. Am Rande der Heide machte die Gruppe tolle Entdeckungen. Richtiges Glück hatte sie bei der Beobachtung einer Schlangenpaarung von Schlingnattern. Ebenfalls wurde der große Blaupfeile, eine Libelle, entdeckt und eine agile Zauneidechse. Letzte Station war ein Bachoberlauf im Untersuchungsgebiet. Hier war die Artenfülle nicht überwältigend. Allerdings wurden die Larven der Zweigestreiften Quelljungfer nachgewiesen, die für eine gute Wasserqualität stehen. Mit dieser Entdeckung wurde der insgesamt artenreiche Tag in der Dingdener Heide abgeschlossen. Eine Fledermausexkursion in der Nähe der Unterkunft rundete den Beobachtungstag ab. Fledermäuse waren jedoch nur wenige anzutreffen: Lediglich Zwergfledermäuse und vermutlich eine Breitfledermaus ließen sich erblicken. Allerdings machte sich ein Waldkauz lauthals bemerkbar, der sich durch die Gruppe gestört fühlte. Der letzte Tag fand seinen Abschluss in der Umsetzung des erlernten Wissens. Die TeilnehmerInnen sollten wieder Insekten und Spinnen fangen und diese nach Möglichkeit selbstständig bestimmen. Als Besonderheiten wurden dabei eine Waldschabe, die Raupe vom Landkärtchenfalter und eine Seidenbiene festgestellt. Mit der Aufforderung, das Seminar im nächsten Jahr abermals anzubieten wurde die Veranstaltung beendet.

S. Wenzel

NRW wurde 60
und die NAJU NRW war dabei

Fotos: NAJU/NABU

Etwa zwei Millionen Menschen besuchten am 26. und 27. August das Bürgerfest am Düsseldorfer Rheinufer und ließen sich von einem umfangreichen Programm unterhalten.

Bei solch einer Feier durfte Deutschlands größte Jugendumweltorganisation natürlich nicht fehlen und so war die NAJU NRW, in Kooperation mit dem NABU-Landesverband NRW und dem NABU-Stadtverband Düsseldorf, samt JugendUmweltMobil vor Ort. Der NAJU-Stand im „Kinderland" unter dem Funkturm bot den Jungen und Mädchen die Möglichkeit sich an der Herstellung von Lesezeichen aus selbst geschöpftem Papier zu versuchen, während ihre Eltern zahlreiche Informationen rund um Naturschutzthemen in NRW erhielten.
Der größten Herausforderung mussten sich die Kinder gleich zu Beginn stellen: welche Farbe sollte das neue Lesezeichen bekommen? Rot, Blau, Gelb oder doch lieber Grün? Hatte man sich aber erst einmal für eines der vier Wasser-Papier-Gemische, genannt Pulpe, entschieden, so ging es schnell weiter. Im ersten Schritt wurde die farbige Masse aus einem Glas in einen rechteckigen Siebrahmen gegossen, sodass sich die festen Bestandteile darin sammelten und das überflüssige Wasser ablaufen konnte. Mit diesem Siebrahmen ging es weiter zur nächsten Station. Dort hob man nun die obere Rahmenhälfte ab, legte das noch nasse Papier auf ein Handtuch und drückte mit einem Schwamm die Feuchtigkeit heraus. Im dritten Schritt musste, wie zu Beginn, eine schwierige Entscheidung getroffen werden: welche Motive sollte man aus Tonpapier ausstanzen und in das Lesezeichen einarbeiten? Einen Stern, ein Pferd, ein Kleeblatt oder doch etwas anderes? Nachdem gewissenhaft überlegt worden war konnten sich die allermeisten aber auf drei Motive festlegen. Damit ging es dann zurück an die Tische. Dort wurden die Tonpapiermotive dann vorsichtig auf die Lesezeichen gedrückt. Um beides noch dauerhaft miteinander zu verbinden wurde das Handtuch umgeklappt und mit einer Küchenrolle darüber gewalzt. Außerdem verlor das Papier dadurch weitere Feuchtigkeit. Zum Schluss bekam dann jedes Lesezeichen noch ein Namensschild und wurde auf eine Leine zum Trocknen gehängt.

Alle Beteiligten gerieten ins Staunen über die Kreativität, mit der die Kinder zu Werke gingen und die Vielfalt, die sich in den fertigen Lesezeichen widerspiegelte. Auch die Anzahl der Besucher am NAJU-Stand übertraf die Erwartungen und manchmal auch die Kapazitäten der Betreuer, denn eine individuelle Anleitung der Kinder war allen Beteiligten wichtig.
So verwunderte es am Samstag- und Sonntagabend dann auch niemanden, dass trotz teilweise heftiger Regenfälle, welche die Veranstaltung heimsuchten, fast alle Lesezeichen von ihren stolzen Besitzern abgeholt wurden.
Ein wenig erschöpft, aber sehr zufrieden auf Grund des großen Erfolges der Veranstaltung gingen die Beteiligten am Sonntagabend auseinander.

Dorian Vornweg

FFH-Artporträt

Großes Mausohr

(Myotis myotis)

Großes Mausohr, rechts: „Mausohren im Dachboden
Fotos: Carsten Trappmann

Einstmals eine häufige Fledermausart in NRW, ist das Mausohr heutzutage eine große Rarität. Dabei ist es die typische Fledermaus, die ihre Wochenstuben auf Dachböden bezieht und dort frei hängend gut zu beobachten ist. Mit 65 bis 80 mm Körperlänge und einem Gewicht von 28 bis 40 g ist das Mausohr die größte heimische Art und eine imposante Erscheinung. Durch eine Spannweite von 350 bis 430 mm erscheint es im Fluge deutlich größer als eine Amsel.

Die Mausohrweibchen bilden kopfstarke Wochenstubengesellschaften, die sich zumeist auf den Dachböden von Kirchen oder Schlössern finden. Das Mausohr verlässt die Wochenstuben erst bei vollkommener Dunkelheit und jagt zumeist in ausgedehnten Waldgebieten. Die Hauptnahrung sind überwiegend flugunfähige Laufkäfer, denen diese Art auf dem Boden nachstellt.

Die Sommerquartiere werden Anfang Mai bezogen, die Jungen kommen aber erst im Juni zur Welt. Den Winter verbringen Mausohren in unterirdischen Höhlen oder Kellern, in der Regel nicht weiter als 200 km von den Sommerquartieren entfernt. Hier hängen sie zumeist frei an den Wänden oder der Decke. Sie beziehen die Winterquartiere im Oktober und verlassen sie erst im April wieder.

Das Mausohr ist eine Fledermausart, deren katastrophaler Bestandeseinbruch in den 1950er bis 1970er Jahren gut dokumentiert ist. Ab der zweiten Hälfte der 90er Jahre stiegen in vielen Gebieten auch in NRW die Mausohrenzahlen in den meisten der verbliebenen Wochenstuben wieder an und auch in einigen Winterquartieren ist seitdem wieder eine leichte Zunahme zu verzeichnen. In ganz Deutschland zählt die Art daher nicht mehr zu den seltenen Arten.

Da das Große Mausohr weltweit nur in Europa vorkommt und rund ein Fünftel der Vorkommensnachweise in Deutschland liegen, hat die Bundesrepublik im Rahmen der FFH-Richtlinie eine besondere Verantwortung für diese Art. In NRW gilt das Große Mausohr als stark gefährdet (RL 2). Hier fühlt es sich hauptsächlich noch in den großflächigen Waldgebieten der Eifel, des Sauerlandes und des Weserberglandes wohl.

Der Landesfachausschuss Fledermausschutz veranstaltet das Jahrestreffen am 25.11.2006 in Coesfeld. Gäste sind herzlich willkommen.

Weitere Informationen hierzu und zu den Fledermäusen allgemein finden sich im Internet unter www.Fledermausschutz.de

B.Koenigs

Barre-Ultraschall
Dorothea Barre

- Hochwertige Detektoren der Firma Pettersson Elektronik AB
- Detektoren der Firma STAG
- Lautanalyse-Programme speziell für die Bearbeitung von Signalen der Fledermausarten
- Tonträger zum Lernen, oder als Hilfen bei der Bestimmung von aufgenommenen Rufen

Schneiderkoppel 21 Tel. 04340-1460 info@barre-ultraschall.de
24109 Melsdorf Fax 04340-1417 www.barre-ultraschall.de

Beliebt

Ausbildung zum Niederrhein-Guide

Einen enormen Andrang konnte das Ausbildungsangebot zum Niederrhein-Guide verzeichnen. Für den ersten Ausbildungskurs zum zertifizierten Natur- und Landschaftsführer hatten rund 90 Personen aus der Region ihr Interesse bekundet. Der im September begonnene erste Ausbildungsgang endet am 1. Juni 2007 mit der Zertifikatsvergabe. Weitere Kurse starten in den Jahren 2007 und 2008.
Die zukünftigen Niederrhein-Guides sollen durch ein breit gefächertes Angebot an landschaftlichen Führungen mehr Gäste an den Niederrhein locken und damit zu einer erhöhten regionalen Wertschöpfung beitragen. Durch die Einbindung regionaler Akteure aus Land- und Forstwirtschaft sowie den Tourismus- und Heimatverbänden wird zudem das Bewusstsein einer regionalen Identität geschärft und dadurch auch besser nach außen vertreten. „Der Niederrhein ist eine einzigartige Landschaft. Hier gibt es viel an Natur und Landschaft zu erleben, und damit kann man auch hervorragend werben" sagt Martin Glöckner, Leiter des Projektes „Niederrhein-Guide". So spiegelten sich zwei typische Elemente des Niederrrheins, Kopfweide und Steinkauz, auch im Logo der Niederrhein-Guides wider.

Interessenten für die nächsten beiden Kurse erhalten weitere Infos unter 02826 / 92094 und www.nabu-naturschutzstation.de.

Ehrenamt

Bundesverdienstkreuz für Dr. Heinz Bongards

Im Juni dieses Jahres wurde Dr. Heinz Bongards im Namen des Bundespräsidenten durch den Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld David das Bundesverdienstkreuz am Bande bei einer kleinen Feier im Rathaus verliehen. Bongards freute sich über die Auszeichnung. In Zeiten, in denen dem Naturschutz sowohl auf Landesebene als auch im Bund zunehmend eine geringere Bedeutung beigemessen würde, würde auf diese Weise dem Engagement im Naturschutz doch noch eine Wertschätzung gezollt.
Dr. Heinz Bongards sprang damals ins kalte Wasser, als er 1980 – kurz zuvor war er Mitglied geworden – das Amt des Vorsitzenden beim

ehemaligen Bund für Vogelschutz Ostwestfalen übernahm, weil er die ´umweltpolitische Notwendigkeit des Fortbestehens dieses Vereins´ erkannte.

Daraus wurden dann gut zwei Jahrzehnte ehrenamtlichen Vorsitzes, zunächst allein später als Doppelspitze. Sowohl als 1. Vorsitzender des NABU Bielefelds als auch nach endgültiger Aufgabe dieses Amtes setzte er sich unermüdlich für den Natur- und Vogelschutz in Bielefeld sowie die Geschicke seiner NABU-Gruppe ein. Besonders am Herzen lagen ihm dabei die Gremienarbeit und die Naturpädagogik. Nicht unerhebliche Zeit und Energie nahm die Einrichtung der Stiftung „Metzmacher-Stiftung für Natur- und Vogelschutz Stiftung des NABU-Bielefeld e.V." in Anspruch, die Dr. Heinz Bongards ebenfalls maßgeblich betrieb. Bis heute ist er Vorsitzender der Stiftung, mit deren Erträge der NABU-Bielefeld Natur- und Artenschutzprojekte fördert.

Der NABU gratulierte Dr.Bongards zu dieser mehr als verdienten Auszeichnung.

Wieder da!

Wechsel in der Geschäftsstelle

Als Referent für Öffentlichkeitsarbeit ist Thorsten Wiegers wieder an Bord der NABU-Landesgeschäftsstelle. Schon von 1998 bis 2001 war er in Diensten des NABU NRW, damals als Pressesprecher. In dieser Funktion wechselte Wiegers danach in die

Bundesgeschäftsstelle und arbeitete in Bonn und anschließend in Berlin für den Bundesverband. Zuletzt war er als Redakteur und wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Fachgruppe Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit des Bundesinstituts für Risikobewertung in Berlin angestellt. „Ich freue mich sehr, dass nun wieder der Naturschutz zwischen Rur und Weser, zwischen Münster- und Siegerland auf meiner Tagesordnung stehen", sagt Wiegers.

Zu guter Letzt

2007 KALENDER

Der „ NABU-Jahreskalender 2007“ kann ab sofort bestellt werden. Auch diesmal bietet der NABU NRW wieder einen Kalender an, der dem Titel „Faszination Natur“ gerecht wird. Die professionellen Fotos zeigen eine bunte Palette vor allem heimischer Tier- und Pflanzenarten. Diesmal zieren Seidenschwanz, Graureiher, Austernfischer, Rotkehlchen, Seeadler, Seehund, Steinmarder sowie weitere Motive im Großformat (30 x 42 cm) die einzelnen Monatsblätter. Vielfalt und Qualität der Motive machen den Kalender wie in den letzten Jahren auch zu einem willkommenen Geschenk für Menschen, die einfach „nur schöne Bilder“ als Wandschmuck genießen wollen.

Bezug: NABU Natur Shop, Am Eisenwerk 13, 30519 Hannover, Tel.: 0511/12383-11 oder -18, Fax: 0511/12383-14, www.nabu-natur-shop.de.

Der Stückpreis beträgt 12,50,- Euro (zzgl. Porto und Verpackung).

Illustrationen vom Autor, 80 S., 75 farbige Abb. (viele ganzseitig), 19,80 , beim Direktbezug vom Verlag versandkostenfrei innerhalb Deutschlands. Natur in Buch und Kunst, Verlag Dieter Prestel, 2003 ISBN 3-931921-05-0

Buchtipp

Christopher Schmidt
Begegnungen im Reich der Kraniche

Das Reich der Kraniche liegt in den ungestörten Mooren Skandinaviens, den Bruchwäldern Norddeutschlands und den Schilfgebieten Ostdeutschlands.
Die Schönheiten dieser Landschaften, die dort vorkommenden Tier- und Pflanzenarten werden mit einfühlsamen Aquarellen und Bleistiftzeichnungen dargestellt, begleitet von einem tagebuchartigen und authentischen Text, der die Erlebnisse bei der Begegnung mit Kranichen erzählt.

Interaktive CD

NaturGut Ophoven
Erneuerbare Energien

Auf dieser CD-ROM werden mit einfachen Worten für Jedermann verständlich die regenerativen Energieträger Sonne, Wind und Wasser vorgestellt, Vor- und Nachteile aufgeführt, Geschichte und Möglichkeiten der Nutzung erläutert sowie Kosten und mögliche Förderungen genannt. Da die Infos für Jugendliche altersgemäß pädagogisch aufbereitet sind und selbstständig bearbeitet werden können, ist die CD besonders für Pädagogen interessant.

Außerdem findet man auf der CD-ROM Infos zu Energiesparen und Co., über das NaturGut Ophoven, dem Kompetenzzentrum für nachhaltige Bildung in der Stadt sowie über die Erlebnisausstellung EnergieStadt mit einem virtuellen Rundgang und pädagogischen Angeboten. Unterrichtseinheiten zum Thema „Energie“ für die Klassen 3+4 und 5+6 runden die CD ab.

Schutzgebühr: 5,90 Euro + 2 Euro Porto. Bezug : Förderverein NaturGut Ophoven, Talstr. 4, 51379 Leverkusen, www.naturgut-ophoven.de, zentrum@naturgut-ophoven.de, Tel. 02171 / 73499-0, Fax. 02171 / 30944

Veranstaltungen

25. November 2006
Coesfeld
Jahrestagung des
LFA Fledermausschutz NRW

Die diesjährige Tagung des LFA Fledermausschutz NRW findet am 25. November 2006 in Coesfeld statt. Weitere Infos unter www.fledermausschutz.de

7. - 8. Februar 2007
im Parkhotel in Mainz
Internationale Abschlusstagung Lebendiger Rhein- Fluss der tausend Inseln

Welchen Spielraum hat naturnaher Flusslebensraum an Europas meistbefahrener Binnenwasserstraße? Diese Frage steht im Mittelpunkt des NABU-Projektes „Lebendiger Rhein – Fluss der tausend Inseln“. In Zusammenarbeit mit der Bundes-Wasserstraßenverwaltung realisierte der NABU im Rahmen des Projektes 15 Modellmaßnahmen zur Uferrevitalisierung. Die Ergebnisse und Erfahrungen aus fünf Jahren Realisierung konkreter Maßnahmen im Spannungsfeld Wasserstraße, Naturschutz und Hochwasserschutz sollen im Rahmen der internationalen Abschlusstagung „Revitalisierung degradierter Ufer des Rheins - Modelle für die Strukturverbesserung an Wasserstraßen“ diskutiert und für die zukünftige Flusspolitik und Verwaltungspraxis nutzbar gemacht werden. In thematischen Workshops werden die verschiedenen Handlungsfelder differenziert betrachtet. Ideen und Erfahrungen aus anderen Flussgebieten werden einbezogen. Schlussfolgerungen und Empfehlungen sollen Impulse für die weitere Verbesserung verbauter Flüsse und insbesondere die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie liefern. Exkursionen bieten Einblick in die Modellprojekte im Raum Mainz-Bingen.

Anmeldung: NABU NRW,
Merowingerstr. 88,
40225 Düsseldorf,
Tel.: 0211 / 15 92 51 –0,
Fax: 0211 / 15 92 51 –15,
E-Mail: info@nabu-nrw.de